Archiv für christliche Kunst.

Organ des Rottenburger Diözesan-Vereins für christliche Kunst.

Herausgegeben und redigirt von Professor Dr. Keppler in Tübingen.

Verlag des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins, für denselben: der Vorstand Professor Dr. Keppler.

Nr. 2. Erscheint monatlich einmal. Halbjährl. für M. 2. 05 durch die württemb. (M. 1. 90 im Stuttg. Bestellbezirk), M. 2. 20 durch die bayerischen und die Reichspostanstalten, 98 kr. in Oesterreich, Frcs. 3. 40 in der Schweiz zu beziehen. Bestellungen werden auch angenommen von allen Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrags direkt von der Expedition des „Deutschen Volksblatts" in Stuttgart, Urbansstraße 94 zum Preise von M. 2. 05 halbjährlich. 1886.

Was noch zu thun ist.

II.

Man kann die Erfahrungen, welche man bei Prüfung der Kirchen eines Landes oder einer Gegend macht, in das Resultat zusammenfassen, daß bei allem, was man da und dort Schönes und Entsprechendes an kirchlichen Kunstwerken zu sehen bekommt, man doch ziemlich viele Kirchen besichtigen muß, ehe man Eine sieht, welche in allem ein kunstgebildetes Auge befriedigen, oder auch nur billigen Anforderungen entsprechen würde. Hier moderne Kirchenbauten, verzwickt und verkünstelt, ohne harmonisches Verhältniß zwischen Chor und Langhaus, zwischen Länge und Breite, zwischen Breite und Höhe, Bauten, deren Anblick aufs Herz drückt, wie der Anblick eines verwachsenen und verkrüppelten Menschen. Dort Altäre, deren ärmlichster und verwahrlostester Theil der Tabernakel ist; hier ein nagelneuer Hochaltar, dessen Tabernakel ein Metallhaus ist, flankirt auf beiden Seiten von künstlich zubereiteten Marmorfelsen, auf welchen thönerne Engel, fast so hoch wie der Tabernakel, anbetend knien! Hier Kirchenstühle, in welchen kein Mensch knien kann, Folterwerkzeuge, von raffinirter Phantasie ersonnen, um eine ganze Gemeinde durch Jahrzehnte hindurch zu quälen und ihr den Aufenthalt in der Kirche zu verleiden; dort Beichtstühle von denselben glücklichen Dimensionen, in welchen der Pönitent nicht knien, der Geistliche nicht sitzen kann, ohne das Kreuz zu brechen, oft wahre Festungswerke, wie für den Gebrauch im Krieg bestimmt, oder mit einer Pracht überladen, die mit ihrer Bestimmung völlig kontrastirt. Hier Malereien, welche der Architektur ins Antlitz schlagen, schöne Bauglieder, hervorragende Bautheile ganz ignoriren, in anmaßender Selbstherrlichkeit auftreten, oder wieder wie Spinngewebe sich anhängen und in den Bau einnisten. Dort ein Taufstein aus Marmor, über welchem ein sechskantig aufgewalmter Deckel paradirt, der aus einer über Leisten aufgezogenen, weiß angestrichenen Haut besteht. Hier Fenster, aus welchen unheimliche Banditengestalten schreckhaft in die Kirche hereinsehen, welche eben einen Pack Kleider gestohlen und sich damit drapirt haben. Dort das Innere luxuriös mit geleckter Farbendekoration neu ausgekleidet, während man außen die Fundamente weichen und zerbröckeln sieht; hier haben die Baßgeigenmeßgewänder wieder fröhlichen Einzug gehalten; dort....

Doch beschließen wir diese betrübende Aufzählung, welche fast in infinitum fortgesponnen werden könnte. Ich brauche wohl nicht ausdrücklich beizufügen, daß alle die angeführten Fälle nicht imaginär, sondern leider Wirklichkeiten sind, daß diese traurigen Wirklichkeiten nicht etwa aus den dreißiger, sondern aus den achtziger Jahren stammen; die dazu gehörigen Ortsnamen sind aus Rücksicht nicht beigesetzt worden. Für unseren Zweck sind die Beispiele genügend; sie beweisen nur zu sehr, daß die Zeit noch nicht gekommen ist, wo die Kunstvereine und Kunstorgane ihre Thätigkeit einstellen und von den Renten ihrer Erfolge leben könnten.

Warum trotz des Aufschwungs des kirchlichen Kunsteifers, trotz des Fortschritts in der Stilkunde und in Kenntniß dessen, was kirchliche Norm und Tradition ist und was das kirchliche Bedürfniß verlangt, trotz der massenhaften Verbreitung guter Muster und Vorlagen aus alter und neuer Zeit doch verhältnißmäßig so viele verfehlte Kunstprodukte neueren Datums die Kirchen verunzieren, manche Kirchenbauten hinter den vor 30 und 40 Jahren aufgeführten noch zurückstehen, diese Frage würde Stoff

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1886/0017